

## Arbeitsleistung und Löhne der Sisalarbeiter in Tanganjika

Von Eberhard Jelinek (58)

Lw  
de  
Me

Vor der Behandlung der arbeitstechnischen Fragen mag es von Interesse sein, die Ausfuhrkapazität Tanganjikas an Sisalfaser aufzuzeigen. In den vergangenen Jahren fanden eine Reihe synthetischer Fasern Eingang in die verarbeitende Industrie, und es wurden mancherorts Befürchtungen geäußert, das künstliche Produkt könnte mit der Pflanzensfaser in Konkurrenz treten. Daß dem nicht so ist, beweisen die Exportziffern für Sisal, welche in Tanganjika vom Jahre 1952 (162.329 Tonnen) bis 1959 (209.180 Tonnen) um 28,9 % anstiegen. Ebenso kann die derzeitige Preisentwicklung als günstig angesehen werden.

Während Kultivierungs- und Erntearbeiten für viele Kulturen weitgehend mechanisierbar sind, ist man im Sisal in erster Linie auf die menschliche Arbeitskraft angewiesen. Der Betriebserfolg ist in entscheidendem Maße von der Anzahl der verfügbaren, zweckmäßig eingesetzten Arbeiter abhängig. In neuester Zeit jedoch hat das Verhältnis Arbeitgeber zu Arbeitnehmer eine grundlegende Veränderung erfahren. Bis vor kurzem stand der Arbeiter zum Plantagenbesitzer bzw. -leiter in einem Abhängigkeitsverhältnis, heute ist es jedoch umgekehrt. Die Arbeiter der Sisalplantagen sind alle gewerkschaftlich organisiert und stellen in dieser Vereinigung eine fordernde Macht dar, mit der die Vertretung der Plantagenbesitzer zu verhandeln hat. Zu Beginn dieses Jahres trat die „Tanganyika Sisal Growers Association“ mit der „Plantation Workers Union“ zu Besprechungen zusammen, um die Frage der Löhne und Leistungen zu diskutieren. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war, daß die Löhne mit Wirkung vom 1. April 1960 um mehr als 100 % und die Arbeitsleistungen um 30 % erhöht wurden. Gleichzeitig forderte die Gewerkschaft die Einführung der 45-Stunden-Woche und lehnte jegliche Akkordarbeit ab. Wer jedoch jemals mit Afrikanern gearbeitet hat, weiß, daß es völlig aussichtslos ist, einen Mann auf Zeitlohn zu setzen, da der betreffende 6 der 7½ täglichen Stunden wartend verbringen wird. Schließlich wurde ein stilles Übereinkommen erzielt, nach welchem ein bestimmtes Arbeitsmaß Verwendung gefunden hat. In den folgenden Ausführungen seien die Löhne und Leistungen für die entsprechenden Arbeiten pro Tag aufgezeigt; der Betrag in Klammer bedeutet die Höhe des Entgelts vor dem 1. 4. 1960.

Falls die Leute an Verpflegung durch den Betrieb interessiert sind, was übrigens selten der Fall ist, werden von den angegebenen Beträgen DM 0,41 in Abzug gebracht.

### Das Pflanzen.

Ein Mann hat 650 Stück Pflanzen in den Saatbeeten auszugraben und neben den Schienen der Feldbahn zählfertig ( $10 \times 65$  Stück) aufzulegen, sein Lohn beträgt DM 1,64 (DM 0,76). Es kommt nicht selten vor, daß die Leute ausgegrabene Pflanzen des Vortages stehlen, um ihre Arbeit rascher beenden zu können. Aus diesem Grunde muß man trachten, das Pflanzmaterial des Vortages so rasch als möglich auf das Feld zu bringen, da auch die Aufseher nicht immer verläßlich sind. Für alle Feldarbeiten gilt, daß einem Aufseher (Msimamizi\*) mit Trinkwasserträger 30 Arbeiter zugeteilt werden. Der Aufseher für Kultivierungsarbeit (Kulima\*) erhält DM 2,34 (DM 1,40). Zum Wassertragen werden meist Frauen herangezogen, deren Lohn gleich jenem der Kulima-Arbeiter ist, also DM 1,64. Der Transport des Pflanzmaterials wird von Leuten durchgeführt, welche DM 2,16 (DM 1,05) erhalten; ein Mann muß 6 Loren beladen und entladen. Der Fahrer der Dieselzugmaschine verdient monatlich DM 82.— (DM 1,40 täglich) und hat einen Hilfsfahrer zur Seite (Lohn gleich jenem der Verloader), welcher das Zusammen- und Abkoppeln der Loren zu besorgen hat, entgleiste Loren mittels einer Winde auf die Geleise stellen muß etc.

Abhängig von Bodenqualität, Niederschlagsmenge und Einsatzmöglichkeit von Maschinen für Pflegearbeiten sind verschiedene Pflanzabstände im Sisal gebräuchlich. Hier sei die doppelreihige Pflanzmethode erwähnt, welche auf vielen Plantagen verwendet wird. Eine Doppelreihe (Mstari\*) ist von der anderen 4 m entfernt, der Pflanzenabstand innerhalb der Reihe beträgt 80 cm, die Doppelreihe selbst hat eine Distanz von 1 m und ist 200 m lang. Nach dem Ausmessen der Reihen ( $\frac{3}{4}$  ha per Boy) und Graben der Pflanzlöcher (0,37 ha per Boy) erfolgt das Pflanzen, wobei ein Arbeiter eine Doppelreihe von 200 m Länge zu bepflanzen hat. Dies ergibt 500 Pflanzen bzw. 0,10 ha per Mann. Auf Betrieben, welche von der Küste entfernt im Landesinneren liegen, erfolgt das Pflanzen in der Regel kurz vor der Regenzeit in den Monaten September, Oktober. Während dieser Zeit ruht infolge großer Trockenheit oftmals die Schnitтарbeit, so daß neben

\*) gebräuchliche Ausdrücke in Kisumuaheli

Kulima-Arbeitern auch Schnitter für das Anpflanzen und den damit verbundenen Arbeiten herangezogen werden.

### Pflegearbeiten.

In den Sisalbeständen wird lediglich Strip-weeding angewandt, das heißt zwischen der Doppelreihe und neben derselben wird ein Streifen von 1 m Breite gesäubert. Falls in jüngeren Feldern kleine Wurzelschößlinge vorhanden sind, kann das Jäten mit dem Aushacken der Schößlinge gleichzeitig durchgeführt werden. Andererseits werden in alten Schlägen lediglich die Wurzelaustriebe entfernt. Da die Arbeitsleistung naturgemäß von der Dichte des Unkrautwuchses bzw. von der Anzahl und Größe der Schößlinge abhängt, ist es schwer, ein allgemein gültiges Maß anzugeben. In wenig verunkrauteten Pflanzungen mag die Angabe von 10 Leuten per ha eine Richtlinie darstellen. Der zwischen den Reihen verbleibende Unkrautstreifen von 2 m Breite wird maschinell bearbeitet.

Es ist bemerkenswert, daß das jeweilige Arbeitspensum von jedem Arbeiter vor dem Ablauf von  $7\frac{1}{2}$  Stunden leicht erreicht wird. Jeder ist in der Lage, seine Arbeit bereits nach 4—5 Stunden zu beenden, würde man jedoch den Zeitlohn eingeführt haben, wäre keine normale Leistung zu erwarten gewesen.

### Düngeranwendung.

Man ist erst seit einigen Jahren dazu übergegangen, Handelsdünger intensiv anzuwenden, da die durch Jahrzehnte hindurch genutzten Böden an Nährstoffen verarmten. Viele Plantagen arbeiten mit der Sisalversuchsanstalt in Mlingano zusammen und befolgen die Düngungsratschläge, welche aufgrund der Bodenanalysen ausgearbeitet wurden.

Da man trachten wird, die erforderliche Menge Dünger möglichst genau zu verabreichen, ist es nötig, ein System auszuarbeiten, welches die richtige Verteilung gewährleistet. Gibt man beispielsweise 100 kg Harnstoff per ha, hat man diese Menge durch 20 zu teilen, da 20 Reihen von 100 m Länge 1 ha ergeben. Jeder Arbeiter erhält in eine Schüssel (Karai\*) genau 5 kg Harnstoff, welchen er auf einem  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  m breiten Streifen gleichmäßig zu verstreuen hat. Die Tagesleistung ist 0,60 ha, Entlohnung wird für Kulima-Arbeit gegeben. — Durch zweckmäßige Düngung und Pflege der Saatbeete ist man bestrebt, die Voraussetzungen für kräftiges Pflanzmaterial zu schaffen. Vielerorts ist man dazu übergegangen, durch Anwendung von verrottetem Abfall, welcher bei der Entfaserung entsteht, den Gehalt des Bodens an orga-

nischer Substanz zu erhöhen und somit sorptionsfähige Bodenkomplexe zu schaffen, welche die Grundlage der Bodenfruchtbarkeit darstellen. Da die hohen Temperaturen eine relativ rasche Humuszersetzung bedingen, ist es erforderlich, 100 Tonnen Abfall per ha anzuwenden. Wenn man rechnet, daß das Gewicht einer Anhängerladung etwa  $1\frac{1}{2}$  Tonnen beträgt, sind 66 Fuhren für 1 ha erforderlich. Ein Mann hat einen Anhänger zu beladen und zu entladen (Kulima-Entlohnung). Der Abfall (Takataka\*) wird auf die mit Pflug und Scheibenegge hergerichteten Beete vor dem Pflanzen gebracht. Um 66 Ladungen auf einem ha gleichmäßig verteilen zu können, ist es notwendig, Linien mit entsprechenden Zwischenabständen abzustechen. Der Schlepperfahrer, welcher ein Monatsgehalt von DM 93,60 (DM 1,68 täglich) erhält, ist für die Abladung einer vollen Fuhre an der markierten Stelle verantwortlich. Nur so ist man in der Lage, eine Kontrolle ausüben zu können. Vor dem Pflanzen der Bulbillen oder auch der Wurzelschößlinge werden Frauen angestellt, um den Dünger zu verteilen.

#### Der Schnitt.

Die ökonomische Nutzungsdauer der Sisalbestände liegt zwischen 9 bis 12 Jahren, im Laufe dieser Zeit muß ein großes Augenmerk auf die Sorgfalt des Schnittes gerichtet werden. Die Sisalpflanze erzeugt monatlich 1—2 Blätter, wenn mehr Blätter geerntet werden als zulässig sind, wird der Wachstumsrhythmus gestört, der Bestand erscheint ungleichmäßig und bei der folgenden Ernte entstehen Ertragsunterschiede. Der erste Schnitt junger Bestände muß so vorgenommen werden, daß pro Pflanze 20 bis 22 Blätter verbleiben. Anders ausgedrückt, sollen die an der Pflanze verbliebenen, abstehenden Blätter mit der horizontalen Fläche des Bodens einen Winkel von 45 Grad bilden. Während der erste Schnitt bereits nach 9 Monaten wiederholt wird, erntet man in den folgenden Zeiträumen nur einmal jährlich, wobei zu beachten ist, daß 15 bis 17 Blätter pro Pflanze stehenbleiben sollen. Es ist wahrlich nicht einfach, den Arbeitern diese Grundsätze beizubringen, Tag für Tag ist es notwendig, die gleichen Anweisungen zu wiederholen. Entweder ist der Betreffende geneigt, zuviele Blätter abzuschneiden, oder er läßt infolge Bequemlichkeit die in die Doppelreihe wachsenden Blätter einfach stehen. Es ist auch nicht leicht, Headmen zu bekommen, welche in ihrer Arbeit gründlich und gewissenhaft sind, auf die man sich verlassen kann.

\*) gebräuchliche Ausdrücke in Kisumuaheli

Jeder Mann hat pro Tag 2700 Blätter zu schneiden, in Bündel (Mzigo\*) zu je 30 Stück zusammenzufassen und auf einen Kreuzstöß von 90 Bündel zu schichten. Dieser Stapel (siehe Abbildung) wird als Meter bezeichnet und dient zur Berechnungsgrundlage von Kosten, Faserausbeute usw. Die Bündel werden mit den Schnittflächen der Blätter nach außen gelegt, so daß der Aufseher in der Lage ist, mittels eines Kopierstiftes die Blätter per Bündel zu zählen. Falls der Pflanzungsassistent bei seiner Kontrolle weniger als 30 Stück in mehreren Bündeln antrifft, hat der betreffende Schwindler strafweise bis zu 40 Bündel zusätzlich zu schneiden. Tut er es nicht, hat er umsonst gearbeitet.



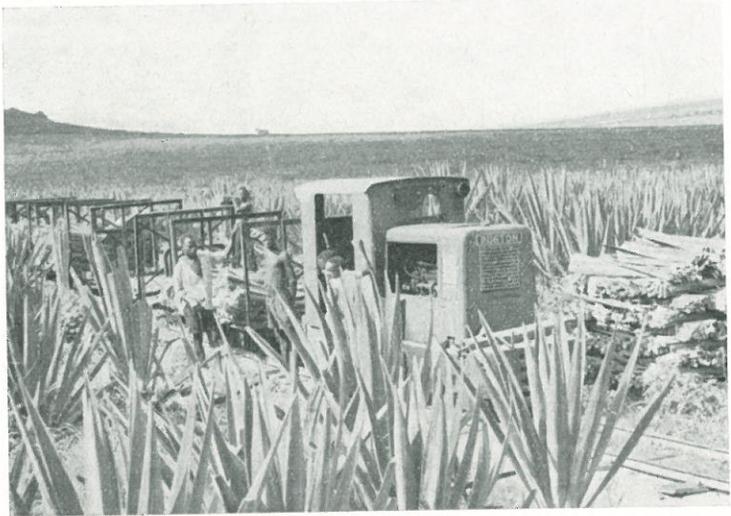
Sisalschnitter an der Arbeit

Diese rigorose Maßnahme ist erforderlich, um die Leute zu reellen Leistungen zu erziehen. Wäre man zu nachsichtig, würde die Anzahl von Metern per Tonne Faser, welche normalerweise 34 betragen soll, weit über diesem Wert liegen, sowie die Ertragskalkulation unrichtige Zahlen ergeben. Mit Hinsicht auf die Graduierung der Faser muß die Mindestlänge des geernteten Blattes 60 cm betragen. Werden alte Schläge vor dem Umbruch und der Neuanpflanzung zum letzten Mal geschnitten, entfernt man alle Blätter. Bei diesem Schnitt passiert es leicht, daß Blätter unter 60 cm Länge geerntet werden, welche praktisch wertlos sind.

Der Lohn des Aufsehers beträgt DM 2,93 (DM 1,40), der des Schnitters DM 2,16 (DM 1,05). Auf manchen Betrieben wird die

gesamte Arbeit des Schneidens von einem Senior Aufseher überwacht, welcher ein Monatsgehalt von DM 234.— bezieht.

Wenn man bedenkt, daß das Gewicht eines Meters zwischen 800 bis 1300 kg liegt, muß man sagen, daß der einzelne Arbeiter eine beachtliche Tagesleistung zu vollbringen hat. Die Tätigkeit wird selbstverständlich umso anstrengender, je größer der Querschnitt des Blattes ist. Falls neue Leute eingestellt werden, reduziert man die Leistung auf etwa 70 Bündel, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich einarbeiten zu können.



Die Feldbahn, das billigste Transportmittel  
rechts ein Meter Sisal

### Verlegen der Feldbahngleise.

Das Verlegen und Transportieren der Schienen wird von ein und derselben Gruppe von Leuten durchgeführt. Ein Handwerker (Fundi\*) hat die Verbindungsglieder von 24 Schienen loszuschrauben und nach Verlegung zu befestigen. Sein Lohn ist gleich jenem der Verleger, DM 2,16 (DM 1,05). Ein Verleger hat 8 Schienen, welche 5 bis 7 m lang sind, auf spezielle Loren zu verladen, abzuladen und zu verlegen. Auch hier, wie bei allen Arbeiten überhaupt, ist es notwendig, täglich eine genaue Überprüfung auszuführen, da es sonst vorkommen kann, daß pro Mann nur 5 Schienen verlegt werden, oder daß die

\*) gebräuchliche Ausdrücke in Kisuaheli

Fundi die Verbindungsglieder der Geleise mangelhaft festschrauben, was zur Folge hat, daß die Loren entgleisen und so der gesamte Betriebsablauf gestört wird.

### Blättertransport.

Der Transport des Schnittgutes zur Aufbereitungsanlage muß gut organisiert sein, damit die Entfaserungsmaschine ohne Unterbrechung laufen kann. Auf großen Plantagen mit einer täglichen Entfaserung von 135 Loren ist ein europäischer Assistent alleine für den Transport zuständig. Ein Mann hat 9 Loren zu beladen, der Lohn wurde in dem Absatz „Das Pflanzen“ erwähnt. Die Transportarbeit wird ebenfalls von einem Msimamizi beaufsichtigt, dessen Entgelt gleich jenem des Aufsehers der Schnitter entspricht. Falls Überstunden erforderlich sind, wird zu dem normalen Tagesatz ein Zuschlag in der Höhe von 50 % gegeben.

### Aufbereitung.

Pro Schicht werden die Blätter von 45 voll beladenen Loren entfaseret. Da die Loren als Maßeinheit gelten, muß darauf geachtet werden, daß sie tatsächlich richtig beladen wurden. Falls die Entfaserung ohne Zwischenfälle vor sich geht, das heißt, keine Seile der Corona-Entfaserungsmaschine reißen bzw. Antriebsriemen abrutschen, ist eine Schicht nach 6½ Stunden beendet. Der reibungslose Ablauf der Entfaserung hängt in erster Linie von der Sorgfalt der Blattzuführung ab. Wenn die Boys auf unachtsame Weise zuviel Blätter einlegen, wird die Maschine überlastet und kostbare Zeit verbraucht, um neue Seile einzuspannen.

4 Mann wechseln sich laufend ab beim Abladen der Blätter auf den Fördertisch, 4 stehen beim Förderband, um die Bündel aufzuschneiden, das Material auf dem Band gleichmäßig zu verteilen und beschädigte, minderwertige Blätter zu entfernen, 4 nehmen die aus der Maschine kommende nasse Faser ab. Je nach dem, ob der Abfallplatz tief oder hoch gelegen ist, sind 5 Mann oder mehr für die Abfallbeseitigung zuständig. Der Tagesatz für all diese Leute beträgt DM 2,16 (DM 1,05).

8 Boys (je 2 mit einer Stange) tragen die frische Faser einer Schicht auf den Trockenplatz, wo sie von 11 Leuten auf den Drähten verteilt, grob selektiert und nach erfolgter Sonnentrocknung in den Bürstraum befördert wird. DM 1,64 (DM 0,76) entfallen pro Mann.

An jeder Bürstmaschine sind 2 Fundi und 4 Helfer tätig. Ein Team, bestehend aus einem Fundi und zwei Helfern hat täglich 500 kg Faser zu bürsten, gemäß der vorgeschriebenen Graduierung in die entsprechenden Güteklassen zu trennen und separat in Behälter zu legen, von wo die Faser zur hydraulischen Presse gelangt, um zu exportfertigen Ballen von je 250 kg Gewicht gepreßt zu werden. Per Bürstmaschine ist ein Mann angestellt, um den anfallenden Abfall (Tow) wegzuräumen. Jeder Fundi erhält DM 2,16, der Lohn der Helfer beträgt DM 1,64. Jeder Boy muß täglich 6 Ballen pressen, um Anspruch auf den Empfang von DM 2,16 zu haben. Neben einem Headman, welcher DM 2,93 verdient, ist ein Oberaufseher mit einem Monatsgehalt von DM 140,— für alle Arbeiten im Bürstraum zuständig.

Mit Ausnahme einiger Nebenzweige wie Büro-, Werkstätten-, Magazinarbeiten und dergleichen, wurden die entfallenden Hauptarbeiten kurz dargestellt und deren technische Probleme aufgezeigt. Würde man einen Vergleich zwischen den Löhnen der landwirtschaftlichen Arbeiter Mitteleuropas und Ostafrikas ziehen, könnte man zu der Ansicht kommen, daß der Sisalarbeiter nach wie vor ungenügend bezahlt wird. Eine derartige Gegenüberstellung kann man jedoch nicht vornehmen, da neben der geringeren Leistung die Lebensansprüche unvergleichlich niedriger sind. Folgendes Beispiel sei zur Erläuterung angeführt: Jeder Arbeiter erhält eine Arbeitskarte (Kipande\*) mit einer dreißigtägigen Unterteilung, welche einem Vertrage gleichkommt, in dem sich der Arbeitgeber verpflichtet, bis zur Beendigung der Karte die festgesetzte Entlohnung zu zahlen. Damit der betreffende Arbeitnehmer Anspruch auf den Empfang einer neuen Karte hat, muß er innerhalb von 42 Kalendertagen 30 Tage arbeiten. Seit der Erhöhung der Löhne benötigen mehr als 40 % der Arbeiter nicht 42, sondern bis zu 55 Tage, um eine Karte zu beenden. Dies beweist, daß viele mit einem Teil des Lohnes ihren Lebensunterhalt bestreiten können und völlig desinteressiert sind, durch Fleiß zu Ersparnissen zu gelangen. Bei der wöchentlichen Auszahlung jedoch verlangt jeder ein Mehrfaches von dem, was ihm aufgrund der geleisteten Arbeit zusteht. Damit gelangt man zur Frage der geistigen Einstellung des Einzelnen zur Arbeit. Es ist nicht beabsichtigt, im Rahmen dieser Ausführungen über die Mentalität eingehend zu sprechen, gesagt sei lediglich, daß die Arbeitsmoral sehr nieder ist und niemand in der Lage sein wird, durch irgendwelche Maßnahmen von heute auf morgen eine Umstellung herbeiführen zu können.

\*) gebräuchliche Ausdrücke in Kisumuaheli

Aus menschlichen und gesellschaftspolitischen Erwägungen heraus ist es nur recht und billig, wenn der Einheimische seiner Leistung entsprechend ausreichend entlohnt wird und es ist gewiß vorauszusehen, daß in absehbarer Zeit erneut Erhöhungen des Entgelts notwendig sein werden. Die Gerechtigkeit darf jedoch nicht nur auf einen Teil beschränkt bleiben, vielmehr sollte der Arbeitgeber eine faire, ehrliche Handlungsweise von seinem Vertragspartner, dem Arbeiter, erwarten dürfen.

Lw  
sP  
Kp

## Ernteergebnisse bei Kokospalmen

Von Arthur U r r a s (07/09)

Aus Berichten eines jetzt über 7 Jahre in Tanganjika bei Bagamoyo nördlich von Daréssalam tätigen Landmannes ergibt sich, daß nun endlich die 20—30 Jahre alten Kokospalmen, die ich zum größten Teile dort in den Jahren von 1926 bis 1935 anpflanzte, ein schöner finanzieller Erfolg geworden sind.

Vor dem letzten Kriege hatten Heuschrecken dreimal lange währenden Schaden verursacht; und von 1939 bis 1950 wurde unter den verschiedensten Bewirtschaftern wegen mangelnden Regens, auch durch falsche und ungenügende Pflege und unfachmännische Schädlingsbekämpfung viel Schaden verursacht, der sich durch Ernteaussfälle und Absterben



Zwergkokospalmen bei Bagamoyo, Tanganyika